

Brennpunkt

Die Rettungskette für den Grundschulsport

Sollten Sie – was ich Ihnen nicht wünsche – einmal einen schweren Verkehrsunfall erleiden, profitieren Sie davon, dass jede Autofahrerin und jeder Autofahrer eine Basisqualifikation in Erster Hilfe erworben hat. Das ist gut so. Die Ersthelfer*innen können lebensrettende Sofortmaßnahmen ergreifen, die ein wichtiges Glied in der sogenannten Rettungskette darstellen. Zur Erinnerung: Die Rettungskette besteht aus den Maßnahmen 1. Absicherung und Eigenschutz, 2. Notruf, 3. Lebensrettende Sofortmaßnahmen, 4. weitere Erste Hilfe, 5. Behandlung durch professionellen Rettungsdienst und 6. Behandlung im Krankenhaus. Das Bild einer Kette wurde bewusst gewählt, denn eine Kette ist bekanntermaßen genau so stark wie ihr schwächstes Glied.

Es mag etwas weit hergeholt sein, aber dieses Bild kam mir in den Sinn, als ich über die derzeitigen Bedingungen des Schulsports in der Grundschule nachdachte. Hier herrscht zurzeit eine Notsituation vor, zu häufig wird Sport „fachfremd“ unterrichtet. Dies hat verschiedene Ursachen: Zum einen mangelt es an Grundschullehrkräften überhaupt (sagt die KMK in ihrer Pressemitteilung vom 11.10.2018). Zweitens fehlt es speziell an Sportlehrkräften, weil sie wenig wertgeschätzt werden (wird Michael Fahlenbock, Vorsitzender des Deutschen Sportlehrerverbands in der Rheinischen Post vom 17. Februar 2018 zitiert). Dadurch sinke der Anteil der Grundschulstudierenden, die das Fach Sport wählen, von Jahr zu Jahr. Drittens werden Sportlehrkräfte oft als Klassenlehrer*in eingesetzt und unterrichten dann nur recht wenig Sport (sagte der DSB, gestützt auf seine SPRINT-Studie 2006).

Die Schüler*innen strömen in die Sporthalle und keine Sportlehrkraft ist da! Was kann man in einem solchen Notfall tun? Hier kommt die Rettungskette wieder ins Spiel. Gegen den allgemeinen Lehrermangel wird versucht, alternativ Personal zu rekrutieren, Quereinsteiger*innen (haben ein schulrelevantes Fach studiert) oder Seiteneinsteiger*innen (haben dies nicht). Im speziellen Notfall des Sportunterrichts spielt es aber keine Rolle, ob nun eine fachfremde Lehrkraft, ein/e Quereinsteiger*in oder ein/e Seiteneinsteiger*in in der Halle stehen: Dieses Personal kann maximal Absicherung und Eigenschutz betreiben und vielleicht noch einen Notruf absetzen. Für diesen Notfall bildet Bayern Erst-

helfer*innen aus: An Bayerischen Universitäten müssen alle Lehramtsstudierenden für Grund- und Mittelschule, die nicht Sport als Hauptfach oder Didaktikfach gewählt haben, eine sogenannte „Basisqualifikation“ absolvieren. Dort wird ein „Erste-Hilfe“-Kurs in Sport-Unterrichten angeboten. In zwei bis drei 12- bis 14-stündigen Kursen „Erster Hilfssportunterricht“ wird kapazitätsneutral das Unterrichten in „Spielen und Wettfeiern“, „Gesundheit fördern“ und „Bewegen und Gestalten“ gelehrt (wie bereits im März 2014 von Richter, Kroll und Brandl-Bredenbeck in dieser Zeitschrift dargestellt). In anderen Bundesländern wird auf solche Kurse verzichtet – in der frommen Hoffnung, dass sich genügend Sportlehrer*innen finden, die wohl ausgebildet die professionelle Versorgung mit Unterricht durchführen – und mit der möglichen Konsequenz, dass die Notversorgung von Personen durchgeführt wird, die das erste Mal nach ihrer Schulzeit eine Sporthalle betreten.

Ich finde es gut, wenn Grundschullehrkräfte einen Kurs in „Erster Hilfssportunterricht“ machen müssen und dass niemand völlig unvorbereitet mit Schüler*innen in die Sporthalle geschickt wird. Was allerdings in diesem Konzept gern vernachlässigt wird, ist ein anderes Glied der Rettungskette: die Behandlung durch professionell ausgebildetes Personal. Ein Schnellkurs Basisqualifikation kann die gute Ausbildung der Sportlehrkräfte keineswegs ersetzen, genauso wenig wie Ersthelfer*innen Notärzt*innen ersetzen können. Basisqualifikation kann eben nur eine „Erste Hilfe“ sein. Das schwächste Glied in der Rettungskette für den Sportunterricht in der Grundschule sind zurzeit die fehlenden professionell ausgebildeten Fachlehrkräfte. Darüber kann auch keine Basisqualifikation hinwegtäuschen.



Stefan Künzell

Stefan Künzell
Mitglied des Redaktionskollegiums